

Predigt für die Vorfastenzzeit (Estomihi)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort, wie es geschrieben steht im Markusevangelium im 8. Kapitel:

- 31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.**
- 32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.**
- 33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.**
- 34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**
- 35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.**
- 36 Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?**
- 37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?**
- 38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort verstehen und es Frucht bringt in unseren Herzen zum ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

„Noch so ein Sieg, und wir sind verloren!“ sagte einst Pyrrhus, der König von Epirus und Makedonien, als er im Jahr 279 vor Christus einen Sieg unter großen Verlusten errang. Seither nennt man Erfolge, die mit erheblichen Verlusten verbunden sind, „Pyrrhus-Siege“.

Liebe Gemeinde, aus diesem Blickwinkel betrachtet sind manche unserer heutigen Fortschritte und Erfolge solche „Pyrrhus-Siege“.

Immer wieder werden berufliche Erfolge nur mit dem Verlust von Familienleben und Freundschaften erreicht. Für das Erlangen von Besitz und Vermögen wird nicht selten die eigene Gesundheit geopfert. Für das Erreichen von immer mehr Wirtschaftswachstum wird oft die Zerstörung der Natur in Kauf genommen. Das schnelle Geld, der steile Anstieg, der rasante Fortschritt, die rigorose Selbstverwirklichung, das lustvolle Abenteuer – das alles hat seinen Preis. Es sind oft Pyrrhus-Siege, weil sie mit enormen Verlusten verbunden sind: mit dem Verlust von Menschlichkeit und intakten Beziehungen oder mit dem Verlust von Gesundheit und intakter Natur.

Jesus sagt: **Was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?**

Wenn wir unsere Seele zerstören, nutzt uns aller Wohlstand und Reichtum dieser Welt nichts mehr.

Jesus warnt uns davor, den Schaden an unserer Seele in Kauf zu nehmen, und lädt uns stattdessen ein, in seiner Nachfolge das zu finden, was uns nachhaltig ein Gewinn ist, nämlich den Frieden mit Gott und den Frieden untereinander.

In der Kirchengeschichte gibt es einen Menschen, der beispielhaft eine Umkehr vollzogen hat von einem oberflächlichen und egoistischen Leben hin zu einem Leben in der konsequenten Nachfolge Jesu Christi.

Die Rede ist von Franz von Assisi. Er kam aus einer wohlhabenden Familie. Er konnte sich leisten, was er wollte. Doch irgendwann geschah eine radikale Wendung. Er wollte nicht mehr so weiterleben. Wohlstand und Luxus sollten nicht mehr sein Lebensinhalt sein. Er nahm den Bruch mit seiner Familie und den damit verbundenen Verlust seines Erbes in Kauf und entschied sich für ein Leben in der Nachfolge

Christi. Statt der Absicherung durch viel Geld vertraute er nun sein Leben Jesus Christus an. Dieses neue Leben führte ihn in die Einfachheit und Bescheidenheit. Franz verpflichtete sich zu einem Leben in Armut und Buße. Er sah in jedem Geschöpf seinen Bruder und seine Schwester. Seine Aufgabe war nun, der Kirche Jesu Christi zu dienen und bedürftigen Menschen zu helfen. Der von ihm gegründete Franziskanerorden versteht sich bis heute in diesem Dienst.

Vor etlichen Jahren verbrachte eine Jugendgruppe unserer Kirche eine Sommerfreizeit in einem franziskanischen Kloster in den Bergen Umbriens in Italien. Der Franziskanermönch Bernadino, der dort allein lebte, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Gäste in seinem uralten rustikalen Kloster aufzunehmen, um sie mit der franziskanischen Lebensart in Berührung zu bringen.

So begann der Tag für die jungen Menschen beim Sonnenaufgang mit einem Gottesdienst in einer sehr alten schlichten Kapelle, die original aus der Zeit des Franz von Assisi stammt. Danach standen Gartenarbeit, Essenszubereitung und Gespräche über das Erlebte auf dem Programm. Die Nachtruhe begann mit der untergehenden Sonne, Strom für Beleuchtung gab es nicht.

Erstaunlich war, dass die Jugendlichen sich sehr schnell mit dem neuen Lebensstil arrangierten und zu Ausgeglichenheit und Zufriedenheit fanden. Es waren auf einmal ganz neue Werte wichtig. Die Gottesdienste und Andachten wurden zu Höhepunkten. Die Gemeinschaft war beglückend und die Einfachheit der Speisen machten diese umso wertvoller.

Es ging in diesen wertvollen Tagen um das, was der menschlichen Seele guttut.

Was der menschlichen Seele schadet, erleben wir leider immer wieder sehr deutlich, wenn wir Gott aus den Augen verlieren und nur noch um uns selbst kreisen.

Doch wie kann dieses, wie die Bibel es nennt, sündige Wesen des Menschen heil werden?

Die Lage des Menschen ist so ernst, da reichen ein paar gute Tipps nicht. Nur der volle Einsatz des Sohnes Gottes, der sich selbst nicht schont, sondern sich vollkommen dahingibt, kann den Menschen von seinem sündhaften Wesen erlösen und ihn mit Gott versöhnen. Jesus sagt: **Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.**

Das ist sein Weg, um unsere Seelen zu heilen. Es ist kein leichter Weg. Es ist kein schöner Weg. Aber es muss sein, sagt Jesus, und am Ende wird alles gut. Am Ende werden die Mächte, die uns zerstören wollen, entmachteter. Es wird kein Pyrrhus-Sieg werden, sondern ein wirklicher Sieg. Jesus besiegt die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen. Und wenn wir ihm nachfolgen, wird er auch uns den Sieg schenken.

Petrus kam mit dieser Botschaft zunächst nicht klar. Natürlich wollte auch er den Sieg über alle bösen Mächte, aber er wollte es nicht wahrhaben, dass dieser Sieg durch das Leiden und den Tod hindurchführt. Er wollte es nicht wahrhaben, dass sein Herr Jesus diesen Weg gehen muss. Das passte nicht zu seinen Erwartungen. Der von Gott gesandte Herr sollte eine andere Aufgabe haben.

Da sehen wir, wie menschlich auch die Jünger Jesu empfanden – und damit sind sie uns so nahe. Leiden und Sterben – das sind Gedanken, die uns erschrecken und die wir lieber verdrängen. Aber Leiden und Sterben gehören zu unserem Leben dazu. In den kommenden Wochen der Passionszeit sind wir eingeladen, das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu zu bedenken und Jesus nachzufolgen.

Jesus sagt: **Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**

Er sagt nicht: „Ihr müsst“, sondern er sagt: „Wer will“.

Was bedeutet das nun für den, der sich einlässt auf diesen Weg der Nachfolge? Was bedeutet es, sich selbst zu verleugnen und sein Kreuz auf sich zu nehmen?

Wie klingt „sich selbst verleugnen“ für uns? Nicht gut. Es hört sich so an, als sollten wir uns selbst verachten. Das ist aber gar nicht gemeint. Gemeint ist, dass wir wegkommen vom Kreisen um uns selbst und stattdessen darauf vertrauen, dass Gott für uns sorgt.

Manchmal halten wir unsere Wünsche und unsere Bedürfnisse krampfhaft fest, auch dann noch, wenn sie uns nicht guttun.

Jesus lädt uns ein, loszulassen und uns unserem himmlischen Vater anzuvertrauen, der für uns sorgt.

Liebe Gemeinde, wir können den 23. Psalm beten: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ... Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein

Unglück, denn du bist bei mir.“ Das hilft uns, unser Kreuz zu tragen und im Frieden zu leben mit all dem, was in unserem Leben unerfüllt ist, was unvollkommen ist, ja auch mit dem, was kaputtgegangen ist.

Auch dann, wenn uns unser Kreuz zu schwer wird und wir nicht mehr können. Dann dürfen wir darauf vertrauen, dass der Herr uns nicht mehr auflädt, als wir tragen können. Er wird für uns sorgen. Auch am Ende unseres Lebens, wenn wir die Last dieses Lebens nicht mehr tragen können. Auch in diesem finsternen Tal wird er bei uns sein und uns auf seine Arme nehmen und uns durch den Tod ins Leben hindurch tragen.

Darauf vertrauen wir, denn er hat es uns versprochen. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir für deine Zusage, dass du im Leben und im Sterben bei uns bist und wir in deinen guten Händen geborgen sind. Darauf wollen wir vertrauen, was auch kommen mag.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Mir nach, spricht Christus, unser Held ELKG ² 651 / ELKG 256 / EG 385

Der Herr ist mein getreuer Hirt ELKG² 534 / ELKG 178 / EG 274

Verfasser: Pfarrer i.R. Uwe Fischer

Oberstr. 16

34549 Edertal

Tel: 0175-2110950

Email: uwfi@gmx.net